

# Mitteilungen des Pegnesischen Blumenordens



im 373. Jahr seines Bestehens

## Januar 2017

Nr. 79



Mitteilungen des Pegnesischen Blumenordens — Januar 2017

## Vorbemerkung des Schriftleiters

Mit vereinten Kräften ist wieder ein Mitteilungsheft entstanden und zur Auslieferung gelangt. Es erreicht Sie hoffentlich rechtzeitig, einen Fehler der letzten Ausgabe zu berichtigen, bevor Sie sich am 8. Januar auf den Weg machen, um Herrn Schöler zuzuhören: Sein Vortrag findet am 8. Februar statt (siehe S. 3). Übrigens dürften Sie sich ruhig öfter und in größerer Zahl auf den Weg zu unseren Veranstaltungen machen. Das alte Klagegedicht.

Der Blumenorden hat es trotz mehrerer Anläufe nie geschafft, eine regelrechte Akademie mit verschiedenen Sparten zu werden. Informell hat sich aber eine Verzweigung in literaturhistorisch Interessierte, sprachkritisch Interessierte, historisch Interessierte, Irrhainliebhaber und -mitarbeiter, Festteilnehmer und tätige Poeten herausgebildet. Selbst Ansätze zu biologischen, theologischen und philosophischen Fragestellungen und Interessengebieten sind wahrnehmbar. Doch die Interessenten dieser nicht als „Klassen“ im Sinn einer Akademie geschiedenen Gebiete dürften ruhig besser voneinander Notiz nehmen.

## Inhalt

Veranstaltungsvorschau	S. 3
Nachrichten	S. 6
Literaturkreis	S. 14
Sprachkreis	S. 15

## Impressum:

Schriftleitung: Dr. Werner Kugel, Lenbachstraße 5, 90489 Nürnberg  
Tel. 536396 (mit Anrufsammler)  
e-mail: werner.kuegel@mac.com

Auflage: 300 Exemplare

Konto Nr. DE72 7606 0618 0002 5229 00

Der Bezugspreis von EUR 1,50 ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

(Kostenbeiträge sind herzlich willkommen und sind laut Schreiben des Zentralfinanzamts Nürnberg vom 22. 10. 2014, Steuer-Nr. 241/110/20147 K10.1, nach § 50 Abs. 1 EStDV, steuerlich abzugsfähig. Die Körperschaft ist berechtigt, für Spenden und Mitgliedsbeiträge Zuwendungsbestätigungen auszustellen.)

<http://www.blumenorden.de>



# VERANSTALTUNGSVORSCHAU

**Bitte merken Sie vor und kommen Sie bitte nach Möglichkeit:**

Mittwoch, 18. Januar 2017, 19:30 Uhr

## **Pegnesen lesen Heiteres**

Mitglieder und Gäste können selbstverfaßte oder ausgesuchte Texte zu Gehör bringen, die zur Faschingszeit passen und etwa fünf Minuten Vortragszeit in Anspruch nehmen.

Buch-Café, 90403 Nürnberg, Agnesgasse 5, barrierefrei auch von der Füll 6

Mittwoch, 8. Februar 2016, 19:00 Uhr

Eugen Schöler

## **Hieronymus Ebner von Eschenbach (1477-1532)**

### **Kluger Diplomat in den Zeiten der Reformation**

Im Reformations-Jubiläumsjahr 2017 wird zurecht Martin Luther im Mittelpunkt von Vorträgen und Veranstaltungen stehen. Anlass aber auch, an jene mitwirkenden Persönlichkeiten hinter den damaligen Hauptakteuren zu erinnern, die vor Ort inmitten der aufgewühlten Bevölkerung auf die gesellschaftlichen Veränderungen zu reagieren hatten, die aber nicht in Hilflosigkeit verharrten, sondern es schafften, mit Besonnenheit und Konsequenz einen möglichst friedlichen Übergang in die neue Zeit zu erreichen. In diesen entscheidenden Jahren wurde Hieronymus Ebner von Eschenbach als Vorderster Losunger (also quasi Regierungs-Chef) zum Glücksfall für die Reichsstadt Nürnberg.

Caritas-Pirckheimer-Haus, 90402 Nürnberg, Königstraße 64

Mittwoch, 15. Februar 2017, 19:00 Uhr

## **Jahreshauptversammlung (nur für Mitglieder)**

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Jahresbericht des Präses
2. Jahresbericht 2016 des Schriftführers
3. Kassenbericht des Schatzmeisters
4. Entlastung des Vorstands
5. **Neuwahl des Vorstandes und der Buchprüfer**
6. Irrhainangelegenheiten
7. Sonstiges

Anträge zur Hauptversammlung mögen bitte schriftlich 14 Tage vorher an den Präses gerichtet werden. Zahlreiche Teilnahme ist nötig!

Buch-Café, 90403 Nürnberg, Agnesgasse 5, barrierefrei auch von der Füll 6



Mitteilungen des Pegnesischen Blumenordens — Januar 2017

Mittwoch, 8. März 2017, 19:00 Uhr

Helmut Haberkamm liest aus seinem Roman-Debüt

**Das Kaffeehaus im Aischgrund**

Auf der Suche nach einem besseren Leben wandert der Bauernsohn Michael Wegmann nach Amerika aus. 1867 kehrt er als gereifter Mann in seinen mittelfränkischen Geburtsort Peppenhöchstädt zurück. Mit im Gepäck: ein Sack Kaffeebohnen, ein Klumpen Gold – und der Traum, in der Provinz ein einladendes Kaffeehaus zu eröffnen. Von den Einheimischen zuerst teils beneidet, teils belächelt, entwickelt sich Wegmanns Lokal bald zu einem Anziehungspunkt im beschaulichen Aischgrund. Die unterschiedlichsten Menschen können hier ihre Erfahrungen miteinander teilen und sich ihren kargen Alltag mit Köstlichkeiten versüßen. Gesellschaftliche Umbrüche wie persönliche Tragödien werfen jedoch immer wieder ihre Schatten auf den Ort, an dem Geschichte und Geschichten sich treffen.

Buch-Café, 90403 Nürnberg, Agnesgasse 5, barrierefrei auch von der Füll 6

Mittwoch, 5. April 2017, 19:30 Uhr

Jutta Satorius

**Wildkräuter Wanderung**

Vorstellung eines neuen Buches

Dieser Wildkräuterführer eröffnet dem Leser einen achtsamen Zugang zur Natur mit all ihren Schätzen. Mit Hilfe von Wildkräutern und deren Wesen kann jeder Mensch seinen Körper unterstützen und stärken. Anhand liebevoller und detailgenauer Darstellung der Pflanzen, mit ihren Heilkräften, Geschmacksvariationen und Essenzen gewährt die Autorin Einblicke in ihr umfassendes Wissen. Sie gibt Anregungen, wie sich der Wildkräuterfreund körperlich, geistig und seelisch in Form von veganen Smoothies, Wildkräutergerichten oder über Anwendungen mit wertvollen Ölen und Salben stärken kann. Jutta Satorius ist staatlich geprüfte Kräuterpädagogin und Ernährungscoach und leitet seit Jahren Wildkräuterseminare und Kräuterwanderungen, auch im Irrhain. Mit diesem Buch möchte die Autorin ihr umfangreiches Wissen weitergeben und dem Leser helfen, die Schätze der Natur zu erkennen und dankbar anzunehmen.

Buch-Café, 90403 Nürnberg, Agnesgasse 5, barrierefrei auch von der Füll 6

Mittwoch, 10. Mai 2017, 19:30 Uhr

Susanne Rudloff

**Das Problem des Poetry Slam**

Es ist so eine Sache mit dem Slam, aber egal, ob man das Format mag oder nicht, ob man es gutheißen mag oder nicht, es gehört sich zumindest, darüber Bescheid zu wissen. Schließlich ist es mittlerweile sogar in den Lehrplänen verankert. Der Referentin ist es ein Anliegen, etwas über dieses Format an die Pegnesen und andere Interessierte weiterzugeben, und



zwar aus erster Hand: Sie ist in dieser Weise schon öfter poetisch tätig geworden.

Buch-Café, 90403 Nürnberg, Agnesgasse 5, barrierefrei auch von der Füll 6

**Mittwoch, 24. Mai 2017, 19:30 Uhr**

Klaus Prätör

**Schäferdichtung**

Der Traum vom einfachen Leben

Nur das "Schäferstündchen" und „idyllische“ Urlaubsgegenden erinnern heute noch an die große Tradition der Hirtendichtung. Nahezu vergessen scheint der alte europäische Traum von einem einfachen, mühelosen Leben voll von Liebe, Kunst und Freuden in lieblicher arkadischer Landschaft. Er inspirierte fürstliche Parks, beschäftigte viele Jahrhunderte Künstler und Philosophen — und auch die „Pegnitzschäfer“. Das Unerreichbare schien nahe gerückt, leuchtend, beseligend, doch nicht ohne sanfte Trauer. Doch wir werden sehen: der Traum lebt heute noch, vielleicht sogar in uns.

Caritas-Pirckheimer-Haus, 90402 Nürnberg, Königstraße 64

**Das Buchcafé bietet eine Veranstaltung, in der einer der auftretenden Autoren durch den Pegnesischen Blumenorden vermittelt worden ist:**

**Sonntag, 5. März 2017, 14:00 Uhr bis 19:00 Uhr**

Christoph Andreas Marx

**Das Geheimnis des unendlichen Raums**

Ein Kopernikus-Roman

Vordergründig gestaltet als Kriminalroman, beleuchtet die historisch genau recherchierte Darstellung den nicht ungefährlichen Vorgang, wie das epochemachende Buch über die Bahnen der Himmelskörper 1540 in der Druckerei des Petreius unterhalb der Nürnberger Burg hergestellt und verlegt wurde, und macht die weltanschaulichen Verwerfungen sichtbar, die jenes neuformulierte heliozentrische Weltbild ausgelöst hat.

Lesungen weiterer dreier Autoren (noch nicht festgelegt)

Buch-Café, 90403 Nürnberg, Agnesgasse 5, barrierefrei auch von der Füll 6

**Besonders hingewiesen wird auf folgende Veranstaltungsreihe, die von Mitgliedern des Blumenordens bzw. in seinem Namen angeboten wird:**

**Poetisches Theater**

**Industrie, Kultur & der achte Tag**

Eine Familie auf der Zeitlinie zwischen industrieller und digitaler Revolution. Sich verändernde Lebens- und Arbeitsbedingungen sorgen für Spannungen. Auf-



Mitteilungen des Pegnesischen Blumenordens — Januar 2017

bruchstimmung und Besitzstandswahren, wechselnde Parteibildungen und Eigeninteressen stellen den Zusammenhalt der Gemeinschaft auf die Probe. Zur Feier des achten Tages treffen sich noch einmal alle zum Reset.

Termine: 15.01 / 29.01 / 12.02 / 26.02 / 12.03 / 26.03 jeweils 16 Uhr

Ort: Museum Industriekultur, 90491 Nürnberg, Äußere Sulzbacher Straße 62

### **Bukowskis letzter Schnitt**

Lösel und Trautmann mit Texten von und Anmerkungen zu Bukowski. Warme Worte und ein paar Akkorde zur letzten Runde.

Mittwoch 22. Februar, 20 Uhr

Weinerei, Ostermayr-Passage Nürnberg

### **Heimat & andere Déjà-vus**

Sieben heimatlose Personen tragen sich mit dem Gedanken, im Fembohaus eine Wohngemeinschaft zu gründen. Die Schikanen des Hausverwalters und die unterschiedliche historische Herkunft der Figuren führen sehr bald zu Reibereien, aber auch zu dem ein oder anderen Déjà-vu-Erlebnis. Werden sie am Ende ein Zuhause finden oder nur eine vorübergehende Bleibe?

Termine: 09.04. / 23.04. / 07.05 / 21.05. jeweils 16 Uhr

Ort: Fembohaus, 90403 Nürnberg, Burgstraße 15

### **Odyssee in der Blauen Nacht**

Samstag 6. Mai, 13 Uhr

Museum Tucherschloss, 90403 Nürnberg, Hirschelgasse 9-11

## **NACHRICHTEN**

Mitglieder

**Wir betrauern den Tod zweier Mitglieder**

Am 17. 11. 2016 verstarb

**Frau Rektorin i.R. Leonore Köstler**

im Blumenorden Mitglied Nr. 1524

im Alter von 94 Jahren

Sie war als Tochter des Mitgliedes Nr. 1580 am 5. 12. 1921 in Nürnberg geboren, erhielt eine Gesangsausbildung, wurde nach dem 2. Weltkrieg Lehrerin und wurde 1958 in den Orden aufgenommen. Bald übernahm sie Vorstandsaufgaben, indem



sie zeitweise bei der Schriftführung mitarbeitete und die Stammliste führte, eine Aufgabe, die sie bis 1993 innehatte. Als Sängerin bei Ordensfeiern und als Schauspielerin bei Irrhainfesten (Iphigenie!) hatte sie häufige Auftritte; nicht zuletzt deswegen erhielt sie das Ehrenkreuz am 5. 12. 1971. Als Irrhainpflegerin war sie 1. Ordensrätin bis 14. 3. 1995 und leistete persönliche Arbeit bei vielen Erhaltungsarbeiten im Irrhain; aus gesundheitlichen Gründen war sie aber seit der Errichtung der neuen Gesellschaftshütte 1992 vorwiegend organisatorisch für den Irrhain tätig. Daneben war sie Buchprüferin als Helferin des Schatzmeisters, Verwalterin des "Hansel", der Sammelbüchse, und setzte sich in dieser Funktion sehr ein beim Verkauf von Gedenkmünzen im Jubiläumsjahr 1994 und danach. Sie sorgte bei Pfadfinderaktionen im Irrhain mit selbst bestrichenen Butterbrezen für gute Laune. Aus Altersgründen trat sie vom Amt der Buchprüferin am 5. 2. 2014 zurück. Danach lebte sie im Altersheim "max" am Stadtpark. Dieser geistreichen und humorvollen Frau gebührt das Eingravieren ihres Namens auf der Gedenkstele im Irrhain und ein Platz in unseren Herzen.

Am 11. 12. 2016 verstarb

## **Frau Charlotte Hahn**

im Blumenorden Mitglied Nr. 1755

im Alter von 85 Jahren

Sie war als Tochter von Mitglied Nr. 1575 und Schwester von Nr. 1630 am 15. 7. 1931 in Nürnberg geboren. 1953 machte sie das Abitur am Realgymnasium, dann eine Fachausbildung zur Tontechnikerin am Rundfunktechnischen Institut in Nürnberg. Seit 1. 8. 1955 war sie beim Hessischen Rundfunk mit Tonaufnahmen klassischer Musik befaßt, ab 1956 im Fernsehstudio: Einspielung von Geräuschen in Direktübertragungen. Nach Errichtung einer rein technischen Schaltzentrale für ganz Europa war sie dort als erster weiblicher Toningenieur der ARD tätig, und zwar bis zur Pensionierung am 1. 9. 1995. Seit 2006 wohnte sie wieder in Nürnberg. Sie wurde zur Mitgliedschaft im Blumenorden vorgeschlagen von Dr. Rusam und Dr. Kügel, aufgenommen am 1. Oktober 2009. Wegen Atemproblemen sah sie sich leider nicht mehr in der Lage, Ordensveranstaltungen zu besuchen. Es ist schade, daß wir sie so wenig gekannt haben.

### **Zur Mitgliedschaft sind vorgeschlagen:**

Herr **Hans-Joseph Olszewsky**, geboren am 8. 11. 1949 in Nürnberg, nach dem Abitur Studium der Philosophie und Theologie bei den Jesuiten in Innsbruck. Abschluß mit Diplom. Titel in Österreich: Magister der Theologie. Anschließend



## Mitteilungen des Pegnesischen Blumenordens — Januar 2017

Ausbildung an der Hochschule für Musik in Wien: Klavier, Orgel, Kirchenmusik, Komposition, daneben Studium der Musikwissenschaft an der Universität Wien. Von 1975 bis 2015 Lehrer an Gymnasien in Wien und München, Fächer: katholische Religion, Geschichte und Philosophie. Seit August 2015 Privatier, wissenschaftliche Beschäftigung mit dem deutschen Humanismus, insbesondere dem Nürnberger Willibald Pirckheimer. Mitglied der Willibald-Pirckheimer-Gesellschaft. An den meisten Wochenenden spielt er in verschiedenen Gottesdiensten mit Leidenschaft die Orgel. Im biographisch-bibliographischen Kirchenlexikon hat er einen Artikel über Klaj veröffentlicht (ca. 1995). Er wurde zur Mitgliedschaft vorgeschlagen von Karl Platzer und Klaus Prätor.

Frau **Monika Schilfarth**, geboren 1964 in Winterthur. Lebt seit 1968 in Nürnberg. 1984 Abitur am Adam-Kraft-Gymnasium, Schwabach. 1985 – 1991 Studium der Architektur an der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule. 1988 Heirat. 1991 – 1994 Arbeit im Stadtplanungsamt der Stadt Nürnberg. Sie hat zwei erwachsene Söhne. Von Jugend an befaßt sie sich eingehend mit Verhaltensbiologie, Psychologie und Literatur. Sie engagiert sich im Tierschutz (seit 1998 im Verein Elefanten-Schutz Europa e.V.). Seit 2000 nimmt sie an Fortbildungen zu den Themen Krisenbegleitung und Resilienzberatung teil. Literarisch aktiv ist sie seit 2011. In Seminaren und Workshops und bei der von Michael Lösel moderierten „Textarena“ eignet sie sich verschiedene Schreibtechniken an. Bei Lesungen bringt sie selbstgeschriebene Texte zu Gehör. Veröffentlichungen in Anthologien (z.B. „Wortlaut 22“ des Kulturladens Nord) und bei „Poesie an der Pegnitz“ der Pegnitzzeitung. Sie wurde vorgeschlagen von Günter Körner und Michael Lösel.

### Als Mitglied Nr. 1787 begrüßen wir:

Frau **Erika Jordan**. Ihre interessierte Anteilnahme und tatkräftige Hilfe sind dem Blumenorden eine Wohltat.

## Die Herbstfahrt von 2016

### Werner Kugel

Der Herbstausflug des Blumenordens, mit 16 Personen so gut besucht wie lange nicht mehr, führte am 17. September nach Schweinfurt zur Rückert-Gesellschaft. Dr. Rudolf Kreutner, deren Geschäftsführer und auch Mitglied des Ordens, hatte das Bibliothekszimmer der Kunsthalle zur Verfügung erhalten, um uns Erst- und spätere Ausgaben von Rückerts Werken und einige handschriftliche Zimelien auf den Tisch zu legen, die der Jubiläums-Ausstellung in Erlangen entgangen waren.

Kreutner erzählte frei und anhand der chronologisch geordneten Schätze auf dem Tisch über Rückerts Leben und Streben und seine besonderen literarischen Techniken, universale Gelehrsamkeit und sonstigen Verdienste, und zwar mit derart griffigen und genauen Ausdrucksweisen, daß man sein Referat hätte ungeän-





dert drucken können. Gedruckt ist allerdings ein Aufsatz von ihm neben anderen Perlen in der von ihm herausgegebenen Festschrift zum Rückert-Gedenkjahr, die ich gleich anschließend um 25 € für den Orden erwarb. Jedenfalls war manches Vorurteil über Rückert als seichten Vielschreiber glänzend widerlegt worden. Was Prof. Fülleborn et. al. an Rückert nicht paßte, war seine unumwundene Verkündung von Weisheiten. Diejenigen Dichter, die als Ringende in einer Welt voller Zweifel nur durch Verdichtung und Verrätselung ihrer Sprache und Bildlichkeit den Bezug zu statt den Besitz von Wahrheiten erquälten, waren ihm lieber. Ich habe ein weiteres Herz. Noch dazu tut es gut zu hören, daß Rückert einer der wenigen protestantisch-liberal sozialisierten Autoren sei, der Humor hatte. Seine zeitweilige Wirrköpfigkeit und lebenslange schonungslose Offenheit, dazu manche Anekdote skurriler Art machten den Vortrag darüber zum Genuß. Der Einwand einer Vertreterin der im Gaststättengewerbe hart arbeitenden Bevölkerung, daß Rückert ja nicht gearbeitet habe und daher so viel schreiben konnte, wurde der Tatsache nicht gerecht, was für eine Schinderei das Studieren, Zurechtdenken und Schreiben eigentlich ist, wenn man es nicht nebenher betreibt.

Der Nachmittag führte uns, die wir in Schweinfurt mit dem Wetter unheimliches Glück gehabt hatten, sodaß auch ein Stadtbummel noch möglich gewesen war, auf Straßen mit langwierigen Umleitungen nach Neustadt an der Aisch. Dort war der Regen noch erträglich, solange wir die von Godehard Schramm angeregte Folge von Tafeln mit Jean-Paul-Zitaten abschritten. Als der Regen stärker wurde, suchten wir, wie geplant, das Eiscafé Il Centro auf. Dort konnte ich, wie auch mehrere andere, trotz des kühleren Wetters der Versuchung ausgefallener Eissorten nicht widerstehen, während andere Kuchen aßen oder ein Schöppchen Franken schlürften. Die Stimmung war prächtig, die Teilnehmer bei der Verabschiedung freudig dankbar, und dann fuhr man ohne weiteren Treffpunkt nach Hause.

## Tagung zum 400. Geburtstag von Johann Klaj

### **22. bis 24. September 2016 im Germanischen Nationalmuseum**

Die Tagung wollte das wenig beachtete Schaffen Klajs vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Dichtung neu bewerten und kontextualisieren. Veranstalter waren das Dep. Germanistik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (Prof. Dr. Niefanger und Prof. Dr. Schnabel), die Universität Osnabrück (Prof. Dr. Garber) und das Germanische Nationalmuseum (Dr. Pommeranz).

Johann Klaj gehört zu den bestimmenden Persönlichkeiten der Nürnberger Kultur um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Als Mitbegründer des Pegnesischen Blumenordens verstand er die Dichtung als Schwesterkunst der Musik. In der musikalischen Reichstadt konnte er mit einer Reihe von Komponisten zusammenarbeiten, etwa mit Johann Erasmus Kindermann oder Sigmund Theophil Staden. Die germanistischen Forscher,



Mitteilungen des Pegnesischen Blumenordens — Januar 2017

die in den letzten Jahren manches zutage gefördert haben, umkreisten in 13 Vorträgen ihren schwer zugänglichen Gegenstand, Historiker gaben in zwei Vorträgen ein Bild seines Umfeldes, Kunsthistoriker in zwei Vorträgen und einer Führung durch die Bestände des Museums eine optische Vergegenwärtigung; die musikalische wurde geboten durch ein Konzert in der Sebalduskirche, das von einem Vortrag begleitet war.

Die Liste der Referenten ist lang (bitte im Internet nachsehen: gnm.de, „Tagungen und Konferenzen 2016“) und enthält neben berühmten Namen, die uns bereits seit dem Jubiläumskongreß 1994 geläufig sind, auch die einiger Teilnehmer des Harsdörfer-Birken-Colloquiums von 2015, aber auch bemerkenswerte jüngere Wissenschaftler. Die Herkunft der Referenten reichte von den USA über die Niederlande, die Schweiz und die deutschen Universitätsstädte bis nach Wien. Leider blieben sie weitgehend unter sich; nur vom Blumenorden hatte sich der Präses eingeschlichen. Der hätte viel zu erzählen, aber das wäre die Aufgabe der Presse gewesen. Das Kulturreferat der Stadt war nicht vertreten.

Verleihung des Kulturförderpreises der Stadt Nürnberg an das  
„Poetische Theater“

## LITERATURKREIS 206 am 9. 12. 2016

Ort: Michael Lösels Wohnung

Zeit: 20:00 Uhr bis 22.30 Uhr

Anwesend: 10 Teilnehmer

Vorsitzender: Michael Lösel

Schriftführer: Werner Kügel; Schlußredaktion: Michael Lösel

Tagesordnung: „Die Zeit“ von José Luis Borges (verfaßt 1970)

Der Text ist am 23. November an die Teilnehmer versandt worden. Er hat bei den meisten Irritationen ausgelöst. Es gäbe noch einen längeren Text desselben Autors über kreisförmig oder linear erlebte Zeit, doch der vorliegende ist stringenter. Das Thema ist nicht nur interessant für Schreibende, die mit der Gestaltung der Zeit umgehen müssen. Gleichermaßen betrifft es den Leser, den Borges immer wieder direkt anspricht, währenddessen er sich, der Zeit enthoben, dem Text hingibt oder sich sukzessive von Wort zu Wort hangelt.

So wird der Text allerdings von einigen, die sich bei der einleitenden Runde von Feststellungen äußern, nicht aufgefaßt. Physikalisch Vorgebildete und Besucher von Philosophiekursen heben die Unzulänglichkeit des Textes als eines Tinguely-haften Kaleidoskops von 23 Zitaten zum Thema „Zeit“ von Autoren zwischen 520 v. Chr. bis 1970, von Heraklit bis Bertrand Russell, hervor, und weite Teile der sich anschließenden Debatte drehen sich um terminologische Kontroversen zwischen Anhängern einer physikalischen und denen einer philosophischen Auffas-



sung, die vom Text wegführen: „objektive Zeit“, „meßbare Zeit“, „relative Zeit“, „Eigenzeit“, „Erlebniszeit“, „subjektive Zeitspanne der Gegenwart: 2,7 Sekunden“.

Demgegenüber betont M. das im Text immer wieder als „Problem“ genannte Verhältnis zwischen dem wahrnehmenden Subjekt und der bei näherer Betrachtung immer mehr entgleitenden Wirklichkeit, sowie die dissoziative Verkettung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, etwa beim *Dejá-vu*-Erlebnis. Nietzsche faßt dieses Problem in „Von Gesicht und Rätsel“ (Zarathustra) in das Bild vom Torweg des Augenblicks, unter dem sich zwei Gassen treffen. Die Gasse zurück in die Vergangenheit währt eine Ewigkeit, und die Gasse hinaus währt eine andere Ewigkeit. „An diesem Torwege ist es, wo sie zusammen kommen.“ Was laufen kann, heißt es bei Nietzsche, muß durch die Gasse hinaus und auch durch die Gasse herein gelaufen sein. So muß auch der Augenblick dieses Gewährwerdens von ewigen Dingen immer schon dagewesen sein. Borges' Text scheint diesem Bewußtseinsmuster zu folgen und fängt vermutlich deshalb auch mit einem Nietzsche-Zitat an.

Aus welchem Grund ein Autor schreibt, ist aus der Art seines Textes ersichtlich. C. vermutet, daß die Zeit für den blinden, alternden Borges das Kostbarste gewesen sei, was es gibt, und er habe sich spielerisch damit auseinandergesetzt. Die Teilnehmerin hat eine Liste von Belegstellen dazu vorbereitet, aus der das spielerische Zueinandersetzen der verarbeiteten Konzepte hervorgeht. B. ergänzt, Borges wolle das Spiel zwischen Ordnung und Unordnung demonstrieren. Dem Begriff „Ewigkeit“, der ins Denken nicht hineingeht und der daher für extreme Unordnung steht, werden Einteilungen der Zeit als Ordnungsversuche gegenübergestellt.

Besondere Aufmerksamkeit erregen die im Text erwähnten Zeitreihen, Aufreihungen von Zeitpunkten, die von jedem Individuum anders wahrgenommen bzw. vorgestellt werden. Der Leser des Textes soll begreifen, daß auch dieser Text als Zeitreihe abläuft. Wenn einem Autor etwas einfällt, muß er sich überlegen, wie er es ordnet, vor allem, wie er dargestellte Gegenwart als Gegenwart wahrnehmbar macht. Im vorliegenden Fall wird durch die Wiederkehr ähnlicher Aussagen vorgeführt, daß es die Gegenwart doch gibt. Borges schreibt über Sprache als das einzige Instrument, das uns zur Verfügung steht, und so kommt der Autor als Subjekt der Problemstellung ins Bild. Nicht zufällig bringt der Autor nicht nur Zahlenreihen ins Spiel, sondern auch alphabetische Abfolgen, vermutlich um auszudrücken, daß Sprechen oder Lesen der gleichen sich ebenso sukzessiv ereignen.

G. wünscht sich, daß es ein Zeichensystem gäbe, das innerhalb geschriebener Texte eingesetzt werde, um Lesegeschwindigkeit zu steuern. Anhand eines Buches mit verschiedener Druckanordnung und Leerseiten sowie mit Hinweis auf Arno Schmidt wird ihm gezeigt, daß es derartige literarische Experimente in der Tat gibt. Allerdings reichen zum Zweck schon Satzbauvarianten, konventionelle Zeichensetzung und Absätze aus.



Mitteilungen des Pegnesischen Blumenordens — Januar 2017

Aufgefordert, für sich anzugeben, was sie unter Zeit verstünden, stellen die Teilnehmer folgende Auffassungen vor:

Zeit ist In-Bezug-Setzen von mindestens zwei Vorgängen. Die Vorgänge können Vorstellungen hervorrufen, die andere Zeitpunkte betreffen. Da die gemessene Zeit von verschiedenen Betrachtern als verschieden lang wahrgenommen wird, braucht die Gesellschaft eine konventionelle Einteilung, die „praktische Zeit“. Diese ist auch eine Machtfrage. Der vollkommene Zeitpunkt ist das im Augenblick seiner Aufnahme eingefrorene Photo. Zeit ist wie der Motor eines Projektors, der einen Film auf die Netzhaut des Subjekts wirft.

Mit dem Zitat aus dem Text (S. 285) „Wir sind Etwas, was im wesentlichen rätselhaft ist“ spielt M. den Gedankengang hinüber zum „Problem der sich verändernden Identität“ und dem zentralen Gedanken Borges', „daß die Welt nur unsere Vorstellung ist, daß jeder von uns eine Welt träumt“. Damit wird ein wesentliches Element und Anliegen der phantastischen Literatur benannt. Hierzu erwähnt W. den Roman „Ada“ von Wladimir Nabokov, in dem sich nicht nur eine kurze Abhandlung über die Zeit findet, die dem vorliegenden Text ziemlich ähnlich ist, sondern der auch als Ganzes eine Demonstration des Zeitproblems ist.

Das vorweihnachtliche Treffen zusammengefaßt: Die Sprache dieses Abends berührte Wesentliches, wobei selbstverständlichste Begriffe abgründige Tiefe offenbarten.

## SPRACHKREIS

### Protokoll zur Sitzung des Arbeitskreises Sprachpflege des Pegnesischen Blumenordens am 12. 10. 2016

Ort: Seminarhaus am Fluss, Nürnberg

Anwesende: Jürgen Lemke, Thomas Paulwitz, Mechthild von Scheurl-Defersdorf, Theodor von Stockert. Dr. Dr. Rafael Friebe und Rominthe van Thiel meldeten sich für diese Abend ab und werden nächstes Mal wieder dabei sein. Dr. Jäpel und Herr Schöler halten Kontakt zum Arbeitskreis, auch wenn es ihnen nicht möglich ist, teilzunehmen.

Schriftführer: Theodor von Stockert

Beginn: 19.15 Uhr

Ende: 21.15 Uhr

Unser Thema ist weiterhin die Erweiterung der Ferienstraße „Straße der deutschen Sprache“ nach Süden in die Metropolregion Nürnberg. Herr Lemke berichtet über seine Kontakte zu mehreren Orten, die dafür interessant sind. Er legt dazu ausgefüllte Erfassungsbögen vor.

In Wolframseschenbach gibt es lohnende Hinweise auf den gleichnamigen



Dichter des Mittelalters: ein Museum, ein Standbild aus dem 19. Jahrhundert und ein Literatur-Café, in welchem verschiedene Werke des Dichters und Sekundärliteratur ausliegen. Lemke wird vorläufigen Kontakten weiter nachgehen.

Schwabach ist bedeutend durch die Schwabacher Episteln und die Schwabacher Lettern, eine besondere Schriftart, und das alle zwei Jahre stattfindende Pötenfest.

Frau von Scheurl-Defersdorf berichtet über unseren Besuch in dem oberfränkischen Städtchen Ebern, wo das Geburtshaus von Friedrich Rückert mit einer Gedenktafel zu finden ist. Wir haben in Ebern im örtlichen Heimatmuseum Kontakt zu einer Journalistin aufgenommen. Weitere Kontakte werden sich anfügen. Wir hatten auch Gelegenheit, kurz mit dem Bürgermeister zu sprechen.

Frau von Scheurl hat weiter Kontakt zum Pressesprecher der Metropolregion Nürnberg gehalten, Herrn Vennemann. Sie hat aufgrund seiner Empfehlung Kontakt zum Forum Tourismus und zum Forum Kultur aufgenommen. Die Zuständigkeit ist noch nicht klar. Es besteht jedoch Interesse. Sie wird die Kontakte weiter pflegen und Kontaktadressen sammeln.

Herr Paulwitz hat die beim letzten Treffen angekündigte Kontaktliste erstellt und an Frau von Scheurl gesendet. Sie pflegt die Kontaktadressen ein.

Herr Paulwitz bringt ein Exemplar des Centaur vom Juli 2016 mit, der Hauszeitung der Drogerie Rossmann. Sie liegt in allen Bundesländern auf und hat eine Auflage von 1,5 Millionen Exemplaren. Darin ist ein vierseitiger reich bebildeter Artikel von Thomas Paulwitz zur Straße der deutschen Sprache in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen abgedruckt. Die Nachfrage nach Falblättern zur Straße der deutschen Sprache ist noch einmal deutlich gestiegen.

Herr Paulwitz weist auf den Nutzen des Projektes für die Beteiligten hin. Alle Mitglieder des Arbeitskreises erfassen die Daten der von ihnen genannten Orte und Städte in Erfassungsbögen. Sie geben diese Erfassungsbögen bei dem jeweils nächsten Treffen Herrn Paulwitz. Er wird sie zu gegebener Zeit der jeweiligen Tourismusabteilung eines Ortes zur Verfügung stellen, die sie von da an aktuell halten soll. Er zeigt eine kulinarische Karte der Metropolregion Nürnberg in seinem Rechner. Dies regt die Gruppe besonders an. Wir machen uns Gedanken, wie eine entsprechende Landkarte für die sprachlich bedeutsamen Aspekte einer Stadt aussehen kann.

Es besteht Einigkeit darüber, dass das vorhandene Falblatt durch die neuen Orte erweitert werden soll.

Wir sprechen über die Kosten der weiteren Aktivitäten, die derzeit schwer abschätzbar sind. Hierzu holen wir weitere Informationen ein und eruiieren Möglichkeiten der Finanzierung durch verschiedenen Stellen. Wichtige Posten sind die Erneuerung des Falblattes, die Gestaltung einer Website und eine effiziente Pres-



Mitteilungen des Pegnesischen Blumenordens — Januar 2017

sarbeit. Hierzu sollen wichtige Daten bis Mitte 2017 vorliegen.

Wir werden alle zu dem Treffen der Interessenten der Straße der Deutschen Sprache in Gotha am 27. Okt. 2016 fahren, um Neues zu erfahren und zu berichten.

Die nächsten Treffen des Arbeitskreises sind für den 28. Januar 2017 und den 5. April 2017 anberaumt.

## BÜCHERUMSCHAU

Werner Kügel

In der letzten Zeit ist die Zahl der Veröffentlichungen von Blumenordens-Mitgliedern erfreulich angestiegen.

Dem Nachwort, das Elmar Tannert für das Mundartbuch „Dahamm und anderswo“ von Matthias Kröner verfaßt hat (ISBN 978-3-86913-740-7), etwas womöglich Gescheiteres hinzufügen zu wollen, wäre Vermessenheit. Ich beschränke mich darauf, das namengebende Gedicht, eines meiner drei oder vier Favoriten in dem Bändchen, hier wiederzugeben:

Manchmool,  
wenn i in Radzeburch über di Felder laaf,  
fäld mä ä Schbruch aff Fränkisch ei.  
Dann bleib i middn im Laafm schdeh,  
schreib nänn aaf und schbrech nänn,  
derwall maane Füß langsam weidergänger.  
Manchmool überhulld mi dann anner  
und schaud mi oo. —

Demm sei Gsichd, denker mä, deed i aa gern aafscreim.  
Schadessn rudsch i nei  
in mei naie Schbrooch und sooch  
»Moin«.

Aus ganz anderem Anlaß, nämlich einem Briefwechsel über das neue Thema eines Lyrik-Wettbewerbs an Realschulen Mittelfrankens, habe ich geäußert:

„Freundschaft, Zukunft, Wohlstand, Armut, Güte, Vertrauen u. dgl. sind verhältnismäßig abstrakte Begriffe. Einem gewieften Lyriker [hier einzusetzen: „wie Matthias Kröner“] fällt auch dazu etwas Lyrisches ein, weil er sie auf eine Situation, ein momentanes Gefühl oder eine griffige Sentenz reduziert. Was Sie dazu von Schülern bekommen werden, sind hochherzige Proklamationen, depressive innere Monologe, gereimte Banalitäten — wie gehabt, besonders, wenn die Lehrer nicht



imstande oder willens sind, das Spezifische an Lyrik vorab an guten Beispielen zu erläutern: daß sie eine sprachlich extrem verdichtete Aussage ganz intimer Art ist, bei der man sich nicht auf einen Stuhl stellt, sondern in der Einsamkeit das Du für eine solche Ansprache sucht. Idealerweise ist sie sangbar.

Zu bevorzugen wären also solche Themen, welche die Reduzierung auf eine Situation bereits enthalten, z.B. Willkommen, Abschied (klingt bekannt, ist aber noch zu brauchen), Pause; oder die Reduzierung auf ein Gefühl: Überdruß, Einklang, Fernweh; oder die Reduzierung auf eine unmittelbare Anschauung: Nebel morgen, Ameisenbau, Bahnhofsszene, Stau.

Auf diese Weise wird der Schüler veranlaßt, eine genaue Anschauung zu bilden und anschauliche Worte zu finden. Ansonsten schwafelt oder proklamiert er, künstelt am Thema vorbei, oder, wenn wir Glück haben, bringt er eine pffiffige Parodie zustande.

Überlegen Sie sich bitte die Kuhzunft noch einmal, äh, Zukunft. Allenfalls ließe sich dieses Thema durch vorheriges Eindampfen auf «Erwartung», «Vorfreude» oder «Beim Propheten» noch vor dem verblasenen, absolut nicht altersgerechten Klugschwätzen retten, das mir so zuwider ist.

Und übrigens — ein wenig Formenlehre täte auch ganz gut, bevor man wieder lauter naturwüchsiges Unvermögen einsammelt und dann gezwungen ist, auch noch begeistert zu gucken.“ — Uli Rothfuss, dem ich dies in Kopie zugehen ließ, hat seine Übereinstimmung damit signalisiert.

Es dürfte nun klar sein, weswegen ich selten warm werde mit weltschmerzlicher und dazu noch selbstbezogener Literatur. Wer daran immer wieder mit Geschick vorbeischrammt und eben doch etwas viel Besseres liefert, ist Godehard Schramm. Seine neue Sammlung „Staudamm für Weihnachten. Geschichten, Besuche, Tagebuch-Notizen. Aus Franken, Italien, Frankreich, Polen und Mallorca“ (ISBN 978-3-940911-59-9) hat mir bei der Lesung im Pfarrhaus der Kirche „Unserer Lieben Frau“ einen derart wohligen und wundersamen Eindruck gemacht, daß ich eine der Geschichten in der Adventsfeier des Blumenordens vorlas, als die Ansprache des Geistlichen wegen plötzlicher Erkrankung leider ausgefallen war. Schade, daß Godehard Schramm nicht selber da war, sie zu lesen; er trägt seine Sachen unnachahmlich ansprechend vor.

Frau Mead hat zwei Romane ins Internet gestellt, die man aufrufen kann, wenn man „Marga Ruth Mead bei Amazon“ in die Adreßzeile eingibt. Es handelt sich erstens um „Spurenlese in Neuseeland“, das bisher von vier Kunden dieses Internet-Dienstes sehr günstig beurteilt wurde und auch etliche Male kostenpflichtig auf Lesegeräte hergeladen wurde. Die Handlung ist vor allem wegen Komplikationen von keineswegs idyllischen Familienverhältnissen lesenswert, wobei aber die genaue Kenntnis des Landes, in dem Frau Mead lange gelebt hat, dem Buch einen ganz eigenen Schimmer verleiht. Dies gilt in noch höherem Maße für das



## Mitteilungen des Pegnesischen Blumenordens — Januar 2017

zweite Buch, „Hetties Erbe: Die Liebe zu Steinen“, das bisher noch wenig Aufmerksamkeit gefunden hat. Die Autorin ist wegen des Titels und einiger geradezu landeskundlicher Passagen im Zweifel, ob sie nicht etwas ändern sollte. Davon würde ich ihr abraten. Ich kenne den Text, weil ich schon einmal um Rat gefragt worden bin, und darf versichern, daß mich die Vielfalt des Gebotenen und die knappe, treffsichere Ausdrucksweise beeindruckt haben. Besonderen Rang, nämlich den eines Zeitzeugnisses, erhält das Buch durch ungeschönte Darstellungen dessen, was gewisse Japaner im Zweiten Weltkrieg gewissen Kriegsgefangenen und auch Zivilisten angetan haben.

Eines unserer ukrainischen Mitglieder, die Literaturwissenschaftlerin Dr. Ludmila Pastuschenko, hat als Ergebnis vieljähriger Studien ein Werk über deutsche Barockliteratur zum Druck gebracht und ein Exemplar an den Blumenorden geschickt. In kyrillischer Schrift und in ihrer Sprache abgefaßt, ist es für die allermeisten von uns noch nicht zugänglich, doch es ist schon einmal in die Bibliothek des Ordens im Germanischen Nationalmuseum eingeliefert worden. Dazu schreibt die Verfasserin: „Mich freut, dass Sie mein mehr als bescheidenes Buch erhalten haben, dessen Rücktitel Ihr allgemein bekannter Name schmückt. Es ist auch eine unverdiente Ehre für mich, in die Büchersammlung des Ordens aufgenommen zu werden, um desto mehr bereitet es mir große Freude und Genugtuung. Das Buch ist wirklich umfangreich geworden, aber es kommt vor allem davon, dass die vielbändige Materie der Texte in ihrer Umschweifigkeit sich kaum binden läßt. Des weiteren wollte ich dem ukrainischen Literaturwissenschaftler zu verstehen geben, womit man in Barock zu tun hat und ihn mit diesen Werken möglichst vertraut machen, einschließlich das bildliche Wortmaterial genau präsentieren, obwohl es heutzutage bei uns immer mehr um Überleben und Durchhalten geht, als um die reine, geschweige denn klassische Wissenschaft und ihre Probleme. Es ist nicht zu tadeln: der Mensch braucht Brot und erst dann Rosen, meistens nicht umgekehrt.“ Eine Zusammenfassung des Inhalts wird voraussichtlich im nächsten Mitteilungsheft zu finden sein.

